

Zeitung für das Dilltal.

Amliches Kreisblatt für den Dillkreis.

Druck und Verlag der Buchdruckerei E. Wittenbach in Dillenburg.
Gesamtschleife: Schulstrasse 1. o. Fernsprech-Anschluss Nr. 24.

Insertionspreise: Die kleine 6-gesp. Anzeigenzeile 15 A., die Restam- zeile 40 A. Bei unbenutzter Wiederholungs- Aufnahme entsprechender Rabatt, für umfangreichere Aufträge günstige Bedingungen. Offerten- zeilen ab. Anst. durch die Exp. 30 A.

Nr. 171

Samstag, den 24. Juli 1913

75. Jahrgang

Amlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister des Kreises.

Betrifft: Brotzulage für Schwerarbeiter.

Den auf meine Verordnung vom 16. ds. Mts., Kreisblatt Nr. 165, seitens der Herren Bürgermeister gestellten Anträgen auf Gewährung von Brotzulagen kann größtenteils nicht entsprochen werden, weil die Anträge unvollständig sind. Es genügt nicht, wenn mir angezeigt wird, wieviele Einwohner die Brotzulage haben wollen. Die Zulage ist nur für körperlich (und zwar ständig, nicht nur vorübergehend) schwer arbeitende Personen beiderlei Geschlechts mit eigenem Arbeitseinkommen bis 2500 Mk. bestimmt. Daß diese Voraussetzung erfüllt ist, muß bei jedem Antragsteller seitens des Gemeindevorstandes gewissenhaft geprüft werden. Nur die Zahl der begründeten Anträge ist mir anzugeben, und ich bitte mir dabei in Ihrem Bericht ausdrücklich zu bestätigen, daß die Anträge nach pflichtmäßigem Ermessen des Gemeindevorstandes für begründet gehalten werden. Ihre Anträge ersuche ich, soweit nötig, hiernach abzuändern bzw. zu ergänzen.

Was die Umrechnung von wöchentlich 350 Gramm Mehl in Brot anbelangt, so bemerke ich, daß für 4 Wochen 1400 Gramm Mehl in Betracht kommen. Dieser Mehlmengen entspricht eine Brotmenge von 1750 Gramm, d. h. ein 3 1/2 Pfund-Brot. Die Bäcker ersuche ich, hierauf hinzuweisen.

Dillenburg, den 23. Juli 1913.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund der §§ 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 28. Juli 1909 (R.-G.-Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten und des Herrn Regierungspräsidenten zu Wiesbaden folgendes bestimmt:

1. Sperrgebiet.

Nachdem unter dem Rindviehbestande des Bürgermeisters a. D. Strömann, der Friedrich Schwan Ww. und des Wilhelm Eides, sämtl. in Allendorf, die Maul- und Klauenseuche amtlich festgestellt worden ist, wird die ganze Ortsgemarkung Allendorf als Sperrgebiet erklärt.

Für das Sperrgebiet gelten die in der Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 24. Juni d. J. (Kreisbl. Nr. 145) unter §§ 1 bis 13 enthaltenen Bestimmungen.

Dillenburg, den 24. Juli 1913.

Der Königl. Landrat: J. B. Meudt.

Nichtamtlicher Teil.

Das erste Kriegsjahr.

Der Weltkrieg auf das erste Kriegsjahr erfüllt uns mit heiligem Dank gegen unsere herrlichen Truppen, die von Erfolg zu Erfolg schritten und den Sieg über alle unsere Feinde an ihre ruhmreichen Fahnen heften werden. Mit diesen Gedanken im Herzen überblicken wir die Ereignisse des ersten Kriegsjahres, die eine deutsche Heldengeschichte darstellen von beispielloser Größe. Nachdem das österreichische Ultimatum, in dem Genugtuung wegen der Ermordung des österreichischen Thronfolgerpaars am 28. Juni von der serbischen Regierung am 25. Juli ungenügend beantwortet worden war, erklärte Österreich am 28. Juli an Serbien den Krieg. Am 31. wurde der Kriegszustand in Deutschland erklärt. Nachdem die eifrigen Bemühungen des deutschen Kaisers, Rußland von der Entfesselung eines Weltbrandes abzuhalten, gescheitert waren, wurde am 1. August der Befehl zur Mobilmachung gegeben und der Krieg an Rußland erklärt. Nachdem an demselben Tage russische Truppen die deutsche Grenze überschritten hatten, besetzte am 2. August das 8. deutsche Armeekorps Luxemburg zum Schutze der Eisenbahnen, der deutsche Kreuzer „Münster“ beschuß Libau. Da gleichzeitig Feindseligkeiten von Frankreich begannen, wurde diesem am 3. August der Krieg erklärt. Am 4. August fand die denkwürdige Reichstagsitzung statt, in der einstimmig ein erster Kriegskredit von fünf Milliarden bewilligt wurde. Deutsche Truppen marschierten, um den Feinden zuzukommen, in Belgien ein. Abends erfolgte die Kriegserklärung Englands an Deutschland, der am 5. diejenige Österreichs an Rußland folgte. Am 13. erklärten England und Frankreich unsern österreichischen Bundesgenossen den Krieg, nachdem Serbien und Montenegro gleichfalls ihre Kriegserklärungen abgegeben hatten.

Bereits am 7. August wurde die belgische Festung Lüttich von deutschen Truppen unter General von Emmich genommen. Am 10. erlitten aus Velfort vorgebrungene französische Truppen bei Mülhausen eine schwere Niederlage. Bei Vagard wurde am 11. die erste französische Fahne erobert. Am 17. wurden im Osten bei Stallupönen 3000 Russen gefangen genommen. Am 19. wurde das japanische Ultimatum wegen der Abtretung Kiautschows bekannt, das ohne Antwort blieb. Der 20. brachte den ersten großen deutschen Sieg zwischen Meer und den Vogesen, wo acht französische Armeekorps, darunter die Elitetruppen der Republik, in die Flucht geschlagen, 10 000 Gefangene gemacht und 150 Geschütze erbeutet wurden. An demselben Tage wurde Brüssel besetzt und bei Gumbinnen 8000 Russen gefangen genommen. Am 26. fielen Longob und die letzten Forts von Namur, nachdem die Stadt und fünf Forts bereits am 24. erobert worden waren. Am 28. fiel das stärkste französische Sperrfort Namurville. Am 29. fand die siegreiche Schlacht bei Tannenberg statt, in der die aus fünf Armeekorps und drei Kavalleriedivisionen zusammengesetzte Radevarmee vernichtet wurde; 92 000 Russen wurden gefangen genommen. Der Feind verlor sein gesamtes Artilleriematerial. In Frankreich ging es in stürmischem Siegeslauf vorwärts. Montmedy fiel, bei

St. Quentin wurde eine überlegene französische Armee vollständig geschlagen.

Am 1. September wird die mittlere französische Heeresgruppe, etwa 10 Armeekorps, zwischen Verdun und Reims zurückgeworfen, Amiens am 3. besetzt, der Sitz der französischen Regierung am 4. nach Bordeaux verlegt und an demselben Tage Reims genommen. Der 5. ist das Datum des Rot- und Todvertrages unserer Feinde. Am 7. fällt Maubeuge, 40 000 Gefangene, 400 Geschütze sind unsere Beute. Am 9. zogen sich unsere bis zur Marne und in unmittelbare Nähe von Paris vorgebrungenen Truppen vor überlegenen feindlichen Streitkräften auf die Aisne zurück, womit der Stellungskampf in Frankreich beginnt. Am 11. wird das 22. russische Armeekorps bei Yd geschlagen. Am 13. werden die Russen aus Ostpreußen gejagt, 30 000 Gefangene gemacht und 150 Geschütze erbeutet. Im Südosten zogen sich die anfänglich siegreichen österreichischen Truppen trotz bedeutender Teilerfolge über Vemberg zurück. Am 17. wurden zwei französische Armeekorps bei Reims geschlagen. Nachdem die Engländer bereits mehrfache Schiffsverluste gehabt hatten, vernichtete unser Beddigen, der später mit „U. 29“ unterging, mit „U. 9“ die englischen Panzerkreuzer „Aboukir“, „Cressy“ und „Hogue“. Am 25. nahmen wir das starke Sperrfort Camp de Romains, südlich von Verdun.

Im Oktober begann die Belagerung Antwerpens, das am 9. fiel. Ungeheure Kriegsbeute fiel in unsere Hände. Am 13. fiel Lille, am 15. wurde der englische Kreuzer „Hawke“ zum Sinken gebracht. Am gleichen Tage wurde Ostende besetzt, am 18. das englische Unterseeboot „E. 3“ in der Nordsee vernichtet. Während heftiger Kämpfe am Meerkanal und bei Lille drangen die Verbündeten im Osten am San vor, mußten sich aber vor überlegenen feindlichen Truppen zurückziehen und neu gruppieren. Am 26. übernahm der bisherige Kriegsminister v. Falkenhayn die Geschäfte des erkrankten Generalstabschefs von Moltke. Am 29. begannen die Feindseligkeiten zwischen der Türkei und Rußland. Am 30. nahmen wir in Belgien Namscapelle und Bischoffe, stürmten in Frankreich Balhy, Bülly, Solifons, und warfen den Feind unter schweren Verlusten für diesen über die Aisne.

Am 1. November bohrte unser Kreuzergeschwader unter Admiral Graf Spee an der chilenischen Küste bei Coronel die englischen Panzerkreuzer „Monmouth“ und „Good Hope“ in den Grund und beschädigte den Kreuzer „Glasgow“ schwer. Am 3. unternahm deutsche Kriegsschiffe einen Angriff gegen die englische Ostküste bei Plymouth. Am 7. fiel Tsingtau nach heldenhafter Verteidigung. Am 9. ging die „Emden“ bei den Goec-Inseln unter. Am 10. wurde Dünaburg gesichert, am 11. unser Kreuzer „Königsberg“ im Russisch-Baß blockiert, und am Tage darauf von der Türkei der heilige Krieg proklamiert. Im Siege von Ruino am 15. betrug unsere Beute 3 000 gefangene Russen, 70 Maschinengewehre, viele Geschütze. In Serbien erringen unsere Verbündeten Erfolge. Am 24. stellt sich die Zahl der von den Oesterreichern gefangenen Russen auf 110 000. Am selben Tage wird der Untergang des englischen Tiefenpanzers „Audacious“ bekannt. Am 25. waren die siegreichen Kämpfe bei Voz und Volvic, der Feind verlor 40 000 Gefangene, 156 Maschinengewehre, 30 Geschütze.

Am 1. Dezember besetzen die Oesterreicher Belgrad. Am 2. hält der Reichstag eine zweite Kriegssitzung und bewilligt alle Regierungsforderungen. Am 6. wird Voz erobert. In der Verfolgung erleiden die Russen außerordentliche schwere, blutige Verluste, 5000 Gefangene, 16 Geschütze fallen in unsere Hand. Am 8. wurden unsere Auslandskreuzer „Scharnhorst“, „Gneisenau“ und „Veiszig“ nach heldenmütiger Verteidigung bei den Falklandinseln zum Sinken gebracht, denen später „Rürnberg“ folgte. Während das belagerte Przemyśl sich heldenmütig verteidigt, werden in Nordpolen von den Unfern 11 000 Gefangene gemacht und 43 Geschütze erbeutet. In Westgalizien bringt eine neue Offensive unserer Verbündeten, die am 14. Belgrad wieder erlumen, die dortigen russischen Stellungen ins Wanken, viele Tausende von Russen werden gefangen genommen, die vom Feinde angekündigte Einfallbewegung in Schlesien und Posen bricht vollständig zusammen. Am 16. beschossen Teile unserer Hochseeflotte die besetzten Plätze Scarborough und Hartlepool an der englischen Ostküste. In Südpolen wurde Petrikau erobert. Im Westen bildet die neue unter den schwersten Verlusten und ergebnislos für den Feind verlaufene Offensive in der Champagne den Mittelpunkt der Kämpfe, während gleichzeitig zahlreiche feindliche Angriffe auf allen übrigen Punkten der Front abge schlagen werden. Am 28. werden die über die Karpathen vorgerückten Oesterreicher zum Rückzug in das Gebirge gezwungen. Am Jahreschluß betrug unsere Gesamtbeute in den Kämpfen östlich von Warschau 136 000 Gefangene, über 100 Geschütze und über 300 Maschinengewehre; die Gesamtzahl der internierten Kriegsgefangenen 586 013.

Die Jahreswende brachte eine äußerst lebhafteste Tätigkeit der Franzosen auf der ganzen Front, die sich aus dem Armeebefehl Joffres vom 17. Dezember erklärte: Der Augenblick ist gekommen, um die Schwäche des Feindes auszunutzen, nachdem wir uns an Menschen und Material verfürzt haben. Jetzt handelt es sich darum, die deutschen Kräfte zu brechen und Frankreich endgültig von den Eindringlingen zu befreien. Der Neujahrsgrußwünsche des deutschen Kaisers an Heer und Flotte aber schloß mit den Worten: Unverzagt dem neuen Jahre entgegen, zu neuen Taten, zu neuen Siegen für das geliebte Vaterland! Und so geschah's. Unaufhörliche feindliche Angriffe wurden unter schwersten Verlusten für den Gegner abgeschlagen, wenn auch die Ungunst des Winterwetters die Operationen aufhielt. Nördlich und nordöstlich Solifons wurde das Aisneufer vollständig vom Feinde gesäubert und zahlreiche Orte der Umgebung genommen. 5200 Franzosen waren dort bis zum 15. Januar gefangen genommen, 14 Geschütze und 6 Maschinengewehre erbeutet worden, gegen 5000 tote Franzosen lagen

vor unserer Front. Während im Buzna-Rawla-Abschnitt unsere Angriffe vorwärts schritten, stürmten die Russen ohne Ansehung der Opfer gegen die Karpathen an, um nach deren Bezwingung in Ungarn einzufallen. Am 17. Januar betrugen die Gesamtverluste des Feindes während des einen Monats seit dem Einbruch des Joffreschen Armeebefehls rund 150 000 Mann an Toten, Verwundeten und Gefangenen. In der Nacht vom 19. zum 20. griffen deutsche Marineflugschiffe einige besetzte Orte der englischen Ostküste an und belegten sie wirksam mit Bomben. Am 25. erlitten die Engländer eine schwere Niederlage bei La Basse und verloren ihre Stellungen in einer Frontbreite von 1100 Metern. Der 27. brachte uns schöne Erfolge auf den Höhen von Craonne, südöstlich von. Ein erneuter Einfall der Russen in Ostpreußen war nur von kurzer Dauer.

Am 1. Februar erfolgte die amtliche deutsche Bekanntmachung, der am 4. eine zweite folgte, worin die Gewässer rings um Großbritannien und Irland einschließlich des gesamten englischen Kanals für Kriegsgebiet erklärt wurden mit der Ankündigung, daß vom 18. Februar ab jedes in diesem Kriegsgebiet angetroffene feindliche Rauffahrtsschiff zerstört werde, ohne daß es immer möglich sein würde, die dabei der Besatzung und den Passagieren drohenden Gefahren abzuwenden. Es wurde gleichzeitig betont, daß infolge des englischen Flaggenmißbrauchs auch neutralen Schiffen Gefahr drohe. Am 18. Februar setzte unser U-Bootkrieg prompt ein, der einen äußerst wirkungsvollen Verlauf nimmt und infolge der Torpedierung der „Oustania“ zu dem heute noch fortgesetzten Notienwechsel mit Amerika führte. Auf den Kriegsschauplätzen, wo in dieser Zeit, durch die Witterung bedingt, die militärische Tätigkeit zum Teil weniger lebhaft war, ist als besonders wichtiges Ereignis das Zusammenwirken deutscher und österreichisch-ungarischer Truppen auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz zu erwähnen. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz entwickelte sich die große Wintereschlacht an den Masurischen Seen, deren Ergebnis am 12. Februar bereits 36 000 Gefangene war. In der neuntägigen Niesenschlacht wurde die russische 10. Armee, die aus mindestens 11 Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verchanzten Stellungen östlich der masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und in nahezu völliger Einkreisung vernichtet geschlagen. Am 18. betrug die Beute: 64 000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre. Die blutigen Verluste des Feindes waren ungeheuer. Die Einnahme von Prasznic, das später verloren ging und neuerdings erst zurückerobert wurde, brachte uns 10 000 Gefangene. Ostpreußen ward von den Russen, abgesehen von dem späteren kurzen Einfall plündernder russischer Reichswehr, endgültig befreit.

Am 10. März konnte die Wintereschlacht in der Champagne als beendet und die feindliche Offensive daselbst als endgültig gebrochen bezeichnet werden. Auf dem nordöstlichen Kriegsschauplatz wurden feindliche Angriffsversuche abgewiesen und geräuschlos die Vorbereitungen zu den großen Schlagen getroffen, die gegen Ende des Kriegsjahres von unserm Feldmarschall von Hindenburg geführt wurden. Am 29. wurde Tauraggen im Sturm genommen. Auf dem südöstlichen Kriegsschauplatz gestaltete sich die Lage dagegen vorübergehend ungünstiger. Am 22. fiel nach vierwöchentlichem Einschließung Przemyśl in Ehren infolge des Ausganges der Lebensmittel, nachdem seine Befestigungen und Verteidigungsgeschütze zerstört worden waren. Die Karpathenkämpfe wurden heftiger und schwieriger.

Mit dem April begann die französische Offensive zwischen Maas und Mosel, die das gleiche schlagende Ende nahm wie die vorausgegangene in der Champagne und dem Feinde bei völliger Erfolglosigkeit wiederum ungeheure Opfer kostete. Am 14. und 15. April bombardierten deutsche Luftschiffe die Tunnemündung und verschiedene verteidigte Orte an der südlichen englischen Ostküste. Die Versuche von Engländern und Franzosen, uns unsere eroberten Stellungen bei Ypern wieder zu entreißen, wurden am 28. endgültig vereitelt und im Westen an sechs Tagen 10 000 Gefangene gemacht. Von den neu gewonnenen Stellungen bei Ypern aus wurde Dünkirchen wiederholt unter Feuer genommen und trotz heftiger Ueberbeschussung glänzend stark beschädigt. Die Ereignisse vom Mai ab führten zu der entscheidenden Wendung im Kriegsverlauf und sind einer gesonderten Betrachtung zu unterziehen.

Der Krieg.

Die Tagesberichte.

Der amtliche deutsche Bericht.

Großes Hauptquartier, 23. Juli. (Amtlich.)

Weslicher Kriegsschauplatz:

Nächtliche Handgranatenangriffe des Feindes nördlich und nordwestlich von Souchez wurden abgewiesen.

In der Champagne unternahmen wir in der Gegend von Berthes umfangreiche Sprengungen und besetzten die Trichterländer. Im Priesterwalde mihlang nachts ein französischer Borkosch.

In den Vogesen dauerten die Kämpfe fort. Ein feindlicher Angriff gegen die Linie Vinkelkopf-Warrenkopf nördlich von Rüster wurde nach heftigem Nahkampf vor und in den Stellungen der Bayern und mecklenburgischen Jäger zurückgeschlagen. 2 Offiziere, 64 Alpenjäger wurden dabei gefangen genommen. Auch am Reichsackerkopf griffen die Franzosen erfolglos an. Bei Meyeerl warfen wir sie aus einer vorgeschobenen Stellung, die wir, um Verluste zu vermeiden, planmäßig wieder räumten.

In Erwidrerung mehrfacher Beschießung von Thiaucourt und anderen Ortschaften zwischen Maas und Mosel nahm unsere

Artillerie Pont-a-Mousson unter Feuer.

Unsere Flieger griffen das Bahndreieck von Saint Hilaire in der Champagne an und zwangen feindliche Flieger zum Rückzug. Auch auf die Kasernen von Gerardmer wurden Bomben abgeworfen. Bei einem Luftkampf über Conflans wurde ein feindliches Kampfflugzeug vernichtet.

Westlicher Kriegsschauplatz:

In Kurland folgen wir den nach Osten weichenden Russen unter fortgesetzten Kämpfen, bei denen gestern

6550 Gefangene

gemacht, 3 Geschütze, viele Munitionswagen und Feldküchen erbeutet wurden.

Gegen den Narwa und die Brückenkopfstellung von Warischau schoben sich unsere Armeen näher heran. Vor Riga wurden das Dorf Wilund und das Dorf Sahl mit dem Bajonett gestürmt und in letzterem 290 Gefangene gemacht.

Nächtliche Ausfälle aus Nowogeorgiewsk mißlangten.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Das Westufer der Weichsel von Janowiec, westlich von Kamienitz, bis Granica ist vom Feinde gesäubert. Im Walde südlich von Janowiec wird noch mit russischen Nachhutengruppen gekämpft. Zwischen Weichsel und Bug gelang es den verbündeten Truppen, den zähen Widerstand des Gegners an verschiedenen Stellen zu brechen und ihn dort zum Rückzug zu zwingen. Die blutigen Verluste der Russen sind ungewöhnlich groß.

Oberste Heeresleitung.

(Vingetopf und Barrenkopf liegen 3 bis 4 Kilometer nördlich Mänter, Granica 10 Kilometer südlich Jwanogorod.)

Der österreichische amtliche Bericht.

Wien, 23. Juli. (B. V.) Amtlich wird verlautbart, mittags: **Russischer Kriegsschauplatz:** Die Kämpfe in Südpolen, in Wolhynien und am oberen Bug nehmen ihren Fortgang. Gegen die Bugstrecke Kamionka-Strumilowa-Przyslop-Sokal, an deren Ufer wir uns einige Brückenkopfstellenstellungen eingerichtet haben, setzte der Feind sehr starke Kräfte an. Er arbeitete sich an einzelnen Punkten bis auf 300 Schritte bis an unsere Schützengräben heran; andererseits kam es bis zum Handgemenge. Überall wurden die Russen unter großen Verlusten zurückgeworfen. Südöstlich Sokal nahm bei einem kühnen Plansturm das Feldjägerbataillon Sopal Nr. 10 drei russische Offiziere und 342 Mann gefangen. Nordwestlich Grubieszo gewann deutsche Kräfte bedeutend Raum. Zwischen der Wytka und der Weichsel warfen die Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand den Feind auf Belzhe und über Bronow zurück. Westlich der Weichsel, von der Pilica mündung aufwärts, sind die Verbündeten bis an den Strom und den Gürtel von Jwanogorod herangerückt. Bei Kojince kämpfen unsere Truppen noch mit feindlichen Nachhutengruppen. An den anderen Teilen der Front ist die Lage im allgemeinen unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die Schlacht im Gorgischen ist noch immer nicht abgeschlossen. Gegen den Gorgischen Brückenkopf unterhielten die Italiener gestern ein mäßiges Artilleriefeuer. Ein Angriff auf den Monte Sabotino wurde abgelehnt. Im Vorfeld von Podgora liegen Hunderte von Feindesleichen. Unsere Truppen haben die ursprünglichen Stellungen des Brückenkopfes ausnahmslos im Besitz. Bei der Abwehr der zahlreichen feindlichen Stürme zeichnete sich die dalmatinische Landwehr neuerdings besonders aus. Am Rande des Plateaus von Dobrodo wird weiter gekämpft. Gegen den Abschnitt Peteano-Sdrauffina setzten die Italiener in der verflochtenen Nacht drei Angriffe, die abgewiesen wurden, an. Ebenso mißlang ein Versuch des Gegners, sich zwischen Sdrauffina und Palazzo näher an unsere Gräben heranzuwagen. Auch neuerliche Versuche des Feindes bei Selz, Vermeglian und gegen den Monte Goffici waren gleich allen früheren vergeblich. Am Mittel-Isongo

sind nur Geschützschüsse statt. Im Argebiet wiesen unsere Truppen gestern, dann nachts und heute früh Angriffe ab. Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet hat sich nichts Wesentliches ereignet. Ein Nachtangriff der Italiener auf den Monte Piano scheiterte. Das Artilleriefeuer hält an mehreren Stellen an.

Der türkische amtliche Bericht.

Konstantinopel, 23. Juli. (B. V.) Das Hauptquartier teilt mit: Am 20. Juli abends versuchte der Feind einen durch Bombenwürfe vorbereiteten Bajonettangriff gegen unseren linken Flügel. Seine Reihen, durch unser Feuer gelichtet, kehrten in ihre Stellungen zurück. Bis morgens erneuerte er den Versuch dreimal; wir warfen ihn immer zurück und trieben ihn mit schweren Verlusten bis in seine Stellungen. Bei Sedd ül Bahr beschloß der Feind am 20. Juli nachmittags unseren linken Flügel zwei Stunden lang vergeblich. In der Nacht zum 21. Juli wiederholte er die Beschließung, indem er unseren rechten Flügel mit Leuchtkegeln und Scheinwerfern beleuchtete, wirkungslos. Wir hielten eine Erwiderung für überflüssig. In derselben Nacht verursachten unsere Batterien bei Rum Kaleh durch einen Feuerüberfall auf das feindliche Lager von Sedd ül Bahr eine große Explosion und einen zweifachen Brand des feindlichen Munitionsmagazins. Am 21. beschossen wir das Lager und die Artilleriestellungen bei Mortosimon wirksam. Der Feind erwiderte es wirkungslos. An der Front von Irak versuchte der Feind, um seine Niederlage zu verschleiern, Demonstrationen durch abgezogene Truppen, welche wir mühelos abwehren konnten. An den übrigen Fronten nichts Bemerkenswertes.

Konstantinopel, 23. Juli. (B. V.) Bericht des Hauptquartiers: Auf der Dardanellenfront am 22. Juli bei Ari Burun auf beiden Seiten Minenrieg zur Zerstörung der Gräben. Unsere Artillerie des rechten Flügels rief durch indirektes Feuer in der feindlichen Stellung eine Feuerbrunst hervor, die längere Zeit andauerte. Bei Sedd ül Bahr schwaches Infanteriegefecht mit zeitweilig ausgetragener Artilleriefeuer. In der Nacht zum 23. Juli zwangen unsere anatolischen Batterien feindliche Torpedoboots zur Nacht, die sich den Gewässern von Kerebidern näherten und versuchten, unseren linken Flügel zu beschließen. Auf den anderen Fronten nichts von Bedeutung.

Die amtlichen Berichte der Gegner.

Der französische amtliche Bericht vom 22. Juli lautet: Nachmittags: Die Nacht war auf der ganzen Front verhältnismäßig ruhig, nur im Artois und in den Argonnen, und zwischen Maas und Mosel (Des Eparges und Wald von Apremont) einige Artilleriekämpfe. In der Nacht vom 20. zum 21. Juli und am 21. Juli fanden auf der Höhe des Reichs-a-d-e-l-o-p-p-e, westlich von Münster sehr heftige Kämpfe statt; einem Angriff unserer Truppen folgten neun deutsche Gegenangriffe. Trotz der Erbitterung unserer Gegner hielten die beiden Jägerbataillone, die wir ansetzten, die Bemühungen des Feindes in Schranken, indem sie den Deutschen schwere Verluste beibrachten. Wir nahmen einen Schützengraben ein und behaupteten ihn auf etwa 150 Meter Front. Wir behaupteten auch unsere früheren Stellungen. Nördlich von Münster richteten sich unsere Truppen in den Stellungen ein, die sie am Vorgegrat eroberten. Wir machten im Laufe dieser Kämpfe 700 Gefangene. Unsere Flugzeuge warfen acht 90-Millimeter- und vier 120-Millimeter-Bomben auf den Bahnhof von Autun, nordwestlich Muzaville. An der Dardanellenfront herrscht seit unseren Erfolgen vom 12. und 13. Juli Ruhe. — Abends: Aus dem Artois ist außer einigen Artilleriekämpfen nichts zu melden. Die Vorstadt von Arras wurde beschossen. In der Champagne versuchten feindliche Mörser Böcker und Verschanzungsgräben beim Lager von Chabons zu beschießen. Sie wurden heftig beschossen, ihre Brandgranaten verursachten keinen Schaden. Zwischen Maas und Mosel, im nördlichen Wehre und im Brieherwald heftiges Feuer mit großkalibrigen Granaten. In Lothringen warfen wir eine

starke deutsche Aufklärungsabteilung östlich Bioncourt-au-Soille zurück. In den Vogesen besetzten wir auf den Höhen, nördlich Mänter, welche im Osten das nördliche Fichtal beherrschen, nach erbittertem Kampfe den Ringgrat und sagten in den Steinbrüchen am Schrammensee und Barrenkopfsohl Fuß. Der russische amtliche Bericht vom 22. Juli lautet: In der Gegend von Szahole gruppiert sich der Feind auf den Straßen westlich der Chaussee Mitau-Szawle. In der Gegend jenseits des Rjemen am 21. Juli erbitterte Kämpfe an dem Zusammenstoß südwestlich von Krowno. Auf der Krownowfront in der Gegend des Brückenkopfes von Krowno erbitterter Kampf. Bei den Ortschaften Woschka und Krowka schoben Kosaken bei einem Gegenangriff eine deutsche Kompanie nieder. Ostlich der Weichsel besetzten (!) unsere Truppen die Front Krowka-Radaryn und die vorge-schobenen Stellungen von Jwanogorod. Der Kampf zwischen Weichsel und Bug hat am 21. Juli von neuem den Charakter einer großen Erbitterung angenommen. Der Feind konzentrierte seine Hauptanstrengungen in der Richtung Balzhe-Trawinski-Wolawice-Grubieszo. Mehrere Ortschaften und Höhen gehen von einer Hand in die andere über. Am Bug erbitterter Kampf von Arlow bis Dobrotvor. Auf einer breiten Front oberhalb Sokal haben wir das rechte Ufer des Bug vom Feinde gesäubert und in der Ortschaft Toturzhje ungefähr 15 000 Gefangene genommen.

Vom südöstlichen Kriegsschauplatz.

Berlin, 23. Juli. (T. L.) Der Berl. Btg. wird aus dem österreichisch-ungarischen Kriegspressequartier gemeldet: Der Druck gegen die in Südpolen zurückweichende russische Front äußert sich augenblicklich am stärksten bei Jwanogorod. Die Festung ist, nachdem ein weiterer Vorstoßsektor durch Weichsel und Bahnlinie gebildet wurde, auf der Weichselseite von den Angreifern belagert. Schwere Artillerie hat bereits das Feuer auf die Gürtelwerke eröffnet. Südlich der Linie Lublin-Cholm geht es eifrig vorwärts, doch immer noch muß Schritt um Schritt erkämpft werden, denn, wie schon die resultierende Gegenoffensive zeigte, tritt immer deutlicher zutage, daß in diese Linie der Gegner sein Hauptabwehrzentrum verlegt hat. In den letzten Tagen kamen auf der nach Lublin führenden Bahnlinie bedeutende Verstärkungen an und deren Angriffe machten sich auch bald bemerkbar, ohne unserer Offensive Halt gebieten zu können. Ein deutlicher Beweis dafür, daß die Russen sich hier bedeutend verstärkt und vor allem ihre Kampfeinheit auf volle Stärke gebracht haben, ist auch der Umstand, daß bei den Truppen des Erzherzogs Josef Ferdinand allein von einem einzigen Regiment 2700 Gefangene gemacht wurden. Mit größter Hartnäckigkeit, oft Mann gegen Mann, werden die Kämpfe geführt.

Wien, 23. Juli. (T. L.) Das 3-Uhr-Abendblatt meldet aus Czernowitz: An der besarabischen Grenzfront haben die Russen wieder einige Sturmangriffe gemacht. An einer Stelle durchschritten die Russen die Drahtverhaue und drangen mit einer größeren Abteilung in unsere Stellungen ein. Diese Abteilung wurde gefangen genommen. Der vorgedachte nächtliche Angriff dauerte sechs Stunden. Unausführlich unternahmen die Russen Sturmangriffe: an manchen Stellen versuchten sie achtmal vorzustoßen, aber alle Bemühungen waren vergebens.

Vom südlichen Kriegsschauplatz.

Rom, 23. Juli. (B. V.) Der Stab der Marine teilt mit: In der Nacht zum 22. Juli warf einer unserer Lenkbalken Bomben auf Pola (San Palagio) sowie auf die Eisenbahnlinie von Rabresina. Alle Bomben explodierten mit ausgezeichneten Ergebnissen. Ein Luftsturzflug derselben Art wurde in der letzten Nacht von uns über die Eisenbahnlinie von Rabresina, auf welche wir große Mengen von Explosivgeschossen warfen, wiederholt. Jedesmal kehrten die Lenkbalken unversehrt zurück, abgesehen von Gegenstand eines heftigen feindlichen Artillerie- und Infanteriefeuers waren. Heute morgen bei Tagesanbruch hat der Feind ein Erkundungsschiff und einige Torpedojäger ausgeschickt, um Ortona, einen Teil der

Die Vogesenwacht.

Ein Kriegsroman aus der Gegenwart von Annä Wothke.
Copyright 1914 by Annä Wothke, Leipzig.

(9. Fortsetzung.)

Barenbusch hatte wohl bemerkt, daß, als er Befehl gab, das Forsthaus zu besetzen, das unbewegte Gesicht des Vaters um einen Schein blässer geworden war. Da lächelte der deutsche Offizier befriedigt vor sich hin, und als er sich jetzt wieder den jungen Damen zuwandte, die mit Oberleutnant Helmbrecht lebhaft plauderten, sagte er artig: „Verzeihen Sie diese dienstliche Unterbrechung, meine Damen. Aber jetzt ist auch für uns Erntezeit. Wir müssen die Tage nutzen wie draußen die Mäher, die die Halme schneiden.“

Gisela sah ihn mit leuchtenden Blicken an und hob ihre roten Mohndolmen hoch empor. „Erntezeit!“ frohlodte sie, „ach, Herr von Barenbusch, golden und reif wird und muß die deutsche Ernte sein“, und zuerst die Augen gefest und leise sprechend, dann immer mehr den Ton anschwellen lassend, die Augen leuchtend in die Ferne gerichtet, sprach sie wie eine Seherin:

„Zur Erntezeit, wo golden rings die Saaten,
Der Sichel wartend, schwer die Halme neigen,
Da fliegt ein Flammenschiff durchs weite Land,
Krieg heißt die Vojung! Siegeslieder steigen.
Und still ganz über Nacht im Mehrenfeld
Blüht rote Blumen wild im Goldhalm frieden,
Der Tod hat sie ins goldne Land gestickt,
Blutroter Mohn will stille Schläfer grüßen.
Das Schwert drückt man uns freudig in die Hand,
Der wilde Nachbar mäh't die Ernte rauben,
Er kennt nicht deutsche Jugend, deutsche Macht,
Nicht deutsche Kraft und auch nicht deutschen Glauben!
Er weiß nicht, daß das alte Bistwort:
„Wie ihr gesät, so sollt ihr Ernte halten“
In jeder deutschen Brust ein Heiligtum;
Er kennt noch nicht des Schicksals göttlich Walten.
Den Frieden haben wir gar treu gesät
In vielen, langen, arbeitsreichen Jahren,
Die Ernte wächst uns nun aus blutigem Krieg,
Aus Mordgelüsten von Barbarenharen.
Wie ihr gesät, so soll die Ernte sein!
Erzittert Feind, du warstest Wistessamen
Ins goldne, friedlich-süße Land.
Run halte Ernte! — Gott ist mit uns! — Amen!“

Wie unter einem Bann standen alle.
Oberleutnant Helmbrecht hatte sich tief zu Gisela herabgebogen. Fest umschloß seine Rechte die kleine Mädchenhand. „Sie sind ja eine Dichterin, Komtesse“, sagte er mit bewegter Stimme. „Die Verse müssen Sie mir aufschreiben, ich will sie mit mir hinausnehmen in das Schlachtgewühl.“

Gisela nickte ihm freudig zu. Mit Schreden aber gewahrte sie plötzlich das finstere Antlitz ihres Vaters, der jetzt zögernd auf den Hauptmann zutrat. Im selben Augenblick aber setzte der Hofenriedberger Marsch ein, der näher und näher kam. Alle eilten zum Tor.

„Soldaten, Papa, Soldaten!“ jauchzte Gisela, und schwang grüßend ihr Taschentuch den näher kommenden Truppen entgegen.

„Abteilung Halt!“ erscholl draußen das Kommando. „Gewehr ab!“

„Herbert!“ kam es wie ein Rauchen von Giselas Lippen, und sie stürzte einem jungen Offizier entgegen, der jetzt lachend in den Schloßhof trat und das junge Mädchen fest an sein Herz schloß. „Herbert, bist du es wirklich?“

„Ja, Schwesterchen, und denke mal, was ich dir mitgebracht habe, etwas ganz funkelnagelneues.“

Der schlante junge Leutnant in der feldgrauen Uniform wandte sich, nachdem er den Hauptmann und Helmbrecht begrüßt, jetzt seiner älteren Schwester und seinem Vater zu, der sich so selbstsam schwer auf seinen Stuhl stützte und dem Sohn seine zitternde Hand entgegenstreckte.

„Bist du nicht wohl, Vater?“ fragte der Sohn erschrocken.

„Ach, doch, Herbert. Es ist nur die unverhoffte Freude, dich zu sehen. Erlaube, daß ich dir unseren neuen Hauskaplan, Vater Melchior, vorstelle!“

Ein unwilliger Blick des jungen Offiziers traf den Geistlichen, der nur ein ganz klein wenig den schmalen rassistischen Kopf neigte.

„Sind wir so fromm geworden auf Marbeck?“ lachte Herbert fast bitter auf. „Ja, der Krieg zeitigt so manches, an das wir vorher nicht gedacht!“

Eva Maria umarmte innig ihren Bruder.

„Traue diesem Priester nicht“, flüsterte sie ihm ins Ohr. „Ich glaube, es ist gar kein.“

Er nickte ihr beruhigt zu.

„Wo ist denn die Großmama?“ fragte er schließlich, und sich zu seinem Vater wendend, fuhr er fort: „Du läßt wohl schnell meinen Leuten eine Erfrischung reichen, wir müssen in einer halben Stunde wieder weiter.“

„Du bleibst nicht?“ fragte der Graf aufatmend, indem er einem der Diener die nötigen Befehle gab.

„Nein, Papa, wir halten da oben irgendwo die Vogesenwacht.“

„Gott sei Dank!“ entrang es sich den Lippen des Grafen. Jetzt trat Hauptmann v. Barenbusch schnell zu Herbert v. Marbeck.

„Sie besetzen das Gasthaus „Zum goldenen Schlüssel“?“ fragte er hastig.

„Ja, Herr Hauptmann.“

„Lassen Sie das Forsthaus Dreistein nicht aus den Augen. Ich werde Ihnen später Aufklärung darüber geben.“

Herbert grüßte, er war bleich bis in die Lippen. „Befehl, Herr Hauptmann“, dann trat er wieder zu den Seinen, während der Hauptmann hastig und eindringlich mit Helmbrecht sprach.

In demselben Augenblick trat die alte Gräfin, auf den Arm eines Dieners gestützt, in den Schloßhof, während eine Anzahl Diener und Dienerrinnen den Soldaten draußen, die sich vor dem Tore gelagert hatten, Erfrischungen brachten.

„Blödsinn!“ schrie die alte Gräfin laut auf, denn sie lag in den Armen eines blutigen Kriegers, der in den Schloßhof gestürzt war und nun die alte Dame herzhafte abkühlte. „Hans Heinrich“, rief sie entsetzt, „Junge, und als Soldat!“

„Ja, Großmama!“ rief der Knabe mit leuchtenden Augen. „Zeit gestern habenjunker in Herberts Regiment.“

„Mein Gott, mein Gott“, stöhnte die Gräfin. „Hochwürden, helfen Sie mir, das ist ja entsetzlich.“

Der Marquis war sofort an ihrer Seite, während der neugebackene Hahnenjunker zärtlich Vater und Schwestern begrüßte, die ihn jubelnd umringten.

Auch der Hauptmann und Helmbrecht traten hinzu und schüttelten dem hübschen blonden Soldaten die Hand.

„Sie fangen Ihr junges Leben gleich mit Taten an, Herr Kamerad“, lobte Barenbusch den Knaben.

„Das will ich auch, Herr Hauptmann, bei Gott, das will ich auch!“ rief Heinrich begeistert. „Der russische Barbar ist in unser friedliches Land gefallen und der alte Erbfeind ist wieder da mit seinen Mordgelüsten. England, das niederräuberische, ist lästern auf Beute. Wohin wir blicken, Feinde ringsumher. Aber wir sind stark und groß! Vater, Großmama! Schwestern!“

„Es gibt ja keine Worte, mit denen ich sagen kann, wie mir ums Herz ist. Für meinen Kaiser darf ich kämpfen, für Deutschlands Recht und Herrlichkeit! Ich könnte jauchzen und jubeln. Jetzt, jetzt geht es hinein in den Kampf, zu siegen oder zu sterben.“

Der Kaiser, der Kaiser, Hurra!“

„Hurra! Hurra! Hurra!“ stimmten draußen vor dem Tore die Soldaten ein.

Die Gräfin Margot v. Marbeck tupfte sich erregt mit dem feinen Taschentuch das blasse Gesicht.

„Mon Dieu, mon Dieu“, ächzte sie dem Vater zu, der beruhigend auf sie einsprach, dann aber wandte sie sich zurend an den Enkel.

„Weißt du, mein Junge, denn auch, was es heißt, in den Krieg gehen? Du bezahlst deine Abenteuerlust vielleicht mit dem Leben. Ich kann nicht genug bedauern, daß dein Vater so schwach war, dich nicht mit Gewalt zurückzuhalten.“

„Abenteuerlust? Brauste der Hahnenjunker, mit flammenden Augen die alte Frau anblickend, auf, „mein, Großmama, die verpörrt kein Deutscher in diesem heiligen Krieg.“

Wir kämpfen für unsere Freiheit und Ehre, und kein Vater hat das Recht, seinen Sohn zurückzuhalten, wenn es ihn drängt, die Faust zu rühren gegen die Feinde, die wie die Bandalen über uns herfallen, um uns zu vernichten. Du sagst, ich müsse mit dem Leben zahlen. Großmama?“

(Fortsetzung folgt.)

sicherung durch Beschluß vom 10. Mai die Besagernde einer industriellen Firma gegen die Heranziehung der freiwillig gezahlten Unterstützungsbeiträge zur Angestelltenversicherung für begründet erachtet hat. Das Schiedsgericht ist zu seiner Ansicht aus den auch vom Reisversicherungsamt in einer Entscheidung vom 6. Februar d. J. aufgestellten Gründen gelangt, „daß während des Krieges die bisherige Verfügungsmacht des Arbeitgebers über den Angestellten an die Militärbehörde übergegangen ist und daß die Zuwendungen an die Angestellten und ihre Angehörigen nach dem Charakter eines Entgelts, sondern lediglich einer aus vaterländischer Bestimmung entsprungenen freiwilligen Un-

terstützung tragen". Die Sache schwebt jetzt beim Ober-
schiedsgericht, es besteht begründete Hoffnung, daß die höchste
Instanz für das Gebiet der Angestelltenversicherung dieses
Erkenntnis des Schiedsgerichts bestätigen werde.

Provinz und Nachbarschaft.

Scheldeden, 24. Juli. Dem Ersatz-Reservisten Otto
Barg wurde für Tapferkeit vor dem Feinde das Eisene
Kreuz verliehen.

Nangenbach, 24. Juli. Dem Plonier-Unteroffizier
Robert Eichert von hier ist wegen Tapferkeit vor dem
Feinde am Hertenal das Eisene Kreuz 1. Klasse
verliehen worden.

Mainz, 23. Juli. Zwei französische Zivil-
gefangene mit Namen Jean Labry und Auguste Dena-
gée, sind aus dem Arbeitslager Rauhheim bei Groß-Gerau
heute vormittag entwichen. Beide tragen Zivilkleider
und sprechen gebrochen deutsch. Besondere Kennzeichen sind,
daß beiden in Ober- und Unterlippe mehrere Zähne fehlen.
Sobald über den Aufenthalt der beiden etwas bekannt
wird, wird um sofortige telephonische Nachricht an das
Gouvernement Mainz (Militärpolizei) gebeten.

Wiesbaden, 22. Juli. In sechs Wochen Ge-
fängnis verurteilt wurde ein in Erbenheim beschäftigter
Stallschweizer aus Wuppertal, der meinte, die Schweiz
und Italien müßten gemeinsam Deutschland in die Pfanne
hauen und was der Redereien noch mehr waren. Vor der
Strafkammer entschuldigte er sich mit Trunkenheit. Die
Strafe wurde als durch die Untersuchungshaft für verbüßt
angesehen.

Öffentlicher Wetterbericht

Wettervorhersage für Sonntag, 25. Juli: Nur zeitweise
wolfig, höchstens strichweise leichte Regenfälle, tagsüber etwas
wärmer.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 24. Juli. (W.B. Amtlich.) Der Bundesrat
hat in seiner gestrigen Sitzung den Erlaß einer Verord-
nung beschlossen, welche sich gegen eine übertriebene
Preiserhöhung bei dem Handel mit Gegenständen
täglichen Bedarfs, insbesondere Nahrungs- und Ge-
brauchsmitteln aller Art, rohen Naturerzeugnissen und Holz-
und Leinwandstoffen richtet. In der Verordnung ist einmal
die Möglichkeit einer Enteignung vorgesehen für Fälle,
wo jemand derartige Gegenstände zurückhält. Sodann ist in
ihre eine Strafvorschrift enthalten gegen diejenigen Erzeug-
er und Händler, welche für obgenannte Gegenstände sowie
für solche des Kriegsbedarfes Preise fordern, die einen über-
mäßigen, durch die gesamten Verhältnisse, insbesondere die
Marktlage nicht gerechtfertigten Gewinn enthalten. Auch
wird weiter bestraft, wer Vorräte solcher Art in gewinn-
süchtiger Absicht zurückhält, vernichtet oder andere unzulä-
ssige Maßnahmen vornimmt. Mit dem Erlaß dieser Verord-
nung wird den vielfachen Wünschen aus allen Kreisen der
Bevölkerung Rechnung getragen, welche durchgreifende Maß-
nahmen gegen die gewinnstüchtigen Preistreiber, insbe-
sondere auf dem Lebensmittelmarkt, zum Gegenstand hatten.
Die Verordnung ist deshalb vom sozialen Standpunkte be-
sonders zu begrüßen.

Berlin, 24. Juli. (W.B. Amtlich.) Der Bundesrat
hat am 23. Juli Höchstpreise für Brotgetreide, Getreide
und Hafer für das kommende Wirtschaftsjahr festgelegt.
Wenn auch die erhöhten Produktionskosten und die vermeh-
rten Schwierigkeiten des landwirtschaftlichen Betriebes in
diesem Jahre, besonders auch das voraussichtlich geringere
Erntergebnis, eine Erhöhung der Preise wohl gerechtfertigt
hätten, hat der Bundesrat doch mit Rücksicht auf eine mög-
lichst wohlfeile Ernährung der deutschen Bevölkerung an
den bestehenden Preisen für Brotgetreide
festgehalten und nur die Zahl der gegenwärtigen 32
Höchstpreisgebiete auf 4 große Preisgebiete unter gleichzeiti-
ger Einschränkung des Preisspannungsbereichs verringert. Danach
bleibt der Grundpreis für den Bezirk Berlin wie bisher auf
220 Mk. für die Tonne Roggen. Vom 1. Januar 1918 ab
treten wie bisher Zuschläge von 1/2, Mk. halbmächtig hin-
zu. Der Preis für Weizen ist, wie in diesem Jahre auf
40 Mk. über den Roggenpreis festgesetzt. Für Hafer und
Gerste sind, um wenigstens eine Annäherung an die fast
gestiegenen Preise für die übrigen Futtermittel zu erreichen,
Einkaufspreise für das ganze Reich von 300 Mark fest-
gelegt. Dabei ist die Gerste für gersteverarbeitende Be-
triebe, ebenso alles Saatgetreide, wie in diesem Jahre an
die Höchstpreise nicht gebunden.

Berlin, 24. Juli. Zur Ueberreichung der amerikani-
schen Note im Auswärtigen Amt gestern Abend schreibt
der „Berliner Volksanzeiger": Was Form und Inhalt der
Note anbetrifft, so läßt sich schon jetzt sagen, daß sie nicht
auf den vom Reuterschen Bureau gemeldeten Ton
abgestimmt ist. Sie bewegt sich vielmehr in einem durchaus
verbindlichen Ton, wenn auch der Sprache ein gewisser
Ersatz anhaftet. Inhaltlich betont sie von neuem den ameri-
kanischen Standpunkt und erörtert Gesichtspunkte, die weitere
Verhandlungen zwischen Berlin und Washington in keiner
Weise ausschließen. Wenn somit die Antwort Wilsons wei-
tere Erörterungen wünschenswert erscheinen läßt und der
deutsch-amerikanische Notenwechsel möglicherweise noch eine
Fortsetzung findet, so muß doch der erste Eindruck, den
man aus dem Schriftstück empfängt, als wesentlicher günstiger
angesehen werden, als der, den Reuters vorausgesetzt hat.

Berlin, 24. Juli. In einem Kopenhagener Telegramm
der Täg. Rundsch. wird nach einem Drahtbericht aus Peters-
burg gemeldet, die wichtigste, erste Schlacht sei
in Vorbereitung. Die russischen Militärkräfte betrachten den
Kriegsschauplatz zwischen Weichsel und Bug als die Arena, in
der die Entscheidungsschlacht des ganzen Feldzuges geschlagen
werden würde. — In Warschau herrscht die größte Aufregung,
weil die rückwärtigen Bahnverbindungen in das
innere Rußland ernstlich bedroht sind, da die Bahnen
eine Gewähr für Beförderung nicht mehr übernehmen.

Wien, 24. Juli. Die Kämpfe am Isonzo lassen sich
nur mit den Tagen zu Ostern an Furchtbarkeit ver-
gleichen, wo die Russen am Dullapah durchzuhoßen ver-
suchten. Cadorna bezog dieselbe Taktik der Opferung des
Wunschenmaterial. Immer wieder anschwellende Sturm-
flut ergoß sich nun schon seit 5 Tagen gegen unsere Stel-
lungen. Zurückgeschlagen, drohen immer wieder neue Re-
serven vor, denen es dann öfters gelingt, unsere Stellungen
zu erreichen, wo sich dann im Licht der Scheinwerfer ein
furchtbares Handgemenge abspielt, das alles bisher Tage-
wiese übertrifft.

Berlin, 24. Juli. Ueber die Kämpfe an der Isonzofront
wird der Deutsch. Tagesztg. aus Wien geschrieben: Der Kriegs-
berichtshafter Vennhoff meldet: Die Kämpfe am Isonzo
sind noch im Gange. Wenn gleich die italienischen Angriffe
noch andauern, so läßt sich doch schon aus allen Anzeichen

der gegenwärtigen günstigen Lage schließen, daß der Aus-
gang der Isonzofront sehr erfolgreich für die Oester-
reicher sein werde.

London, 24. Juli. (Z.N.) Der Times wird aus Washing-
ton gemeldet, daß Präsident Wilson und Minister Lansing die
Antwortnote auf die österreichische Note, in der Oesterreich
die Behauptung aufstellt, daß Amerika sich eine Verletzung
der Neutralität zu Schulden kommen lasse durch die Munitionslieferungen an die Verbündeten, beraten haben. Diese
Behauptung Oesterreichs wird damit widerlegt werden, daß in
der amerikanischen Antwort erklärt wird, daß Amerika be-
reit ist, jedes Land mit Munition zu versehen, und dafür,
daß der militärische Zustand es mit sich bringe, daß Munitionslieferungen aus Amerika nur einige der kriegsführenden Staaten
erreichen, Amerika nicht verantwortlich gemacht werden könne.
Weiter wird bemerkt werden, daß die Annahme des Stand-
punktes von Wien eine Verletzung der Neutralität sein würde.

Wien, 24. Juli. Aus Saloniki wird der „Neuen Freien
Presse" gemeldet: Ein griechischer Segler meldet, daß am
Vorgebirge von Athos und an der Küste der Insel Thasos
Leichen von französischen und englischen Seeleuten und Sol-
daten sowie Schiffstrümmern gefunden wurden. Es handelt
sich offenbar um Opfer von Unterseebootsangriffen an den
Dardanellen.

Verantwortlicher Schriftleiter: Karl Säteler in Dillenburg.

Für die Krieger im Felde bietet seidene Unterkleidung

besten Schutz gegen Ungeziefer, Nässe und Tempe-
ratur-Wechsel. — Durch besonders vorteilhaften
Einkauf bin ich in der Lage anzubieten:
garantiert rein bastseidene Hemden M. 6.50
Unterhemden alle Größen per Stück M. 5.50
Als Feldpostbrief zu versenden.

C. Laparose.

Terrazzowerk „Phönix“ G. m. b. H. Haiger

Fernsprecher Nr. 23,

Baumaterialiengroßhandlung

Lieferung aller Bauartikel, wie:

Eisenportlandzement, Zementkalk (Sackkalk)
Weiss- und Wasserkalk, Marmorzement,
Rhein. Schwemmsteine, Bimszementdielen,
Butzbacher Marmorplatten, (hochmoderner und
haltbarer, dabei billiger Wand- und Fußbodenbelag) usw.
Reelle Preise! Prompte Bedienung

Heilstätten-Geld-Lose

à Mk. 3.30. 3702 Goldgew.
Ziehung am 10. u. 11. August
Haupt- 60 000 20 000
Gewinn 10 000 Mk. bares Geld
Kriegerheim-Lose
à 1 Mk. 11 Lose 10 Mk.
Ziehung am 19. u. 20. August
Hauptgew. 30 000 Mk.
im W. von
(Porto 10 A, jede Liste 20 A)
versendet Glücks-Kollekte
Deecke, Kreuznach.

Größte Auswahl

Bruchbänder u. Leibbinder
aller Art, auch Gürtelbänder
von Bogisch-Stuttgart, Luft-
kissen, Eisbeutel, Gummibett-
einlagen, Bettdecken, Irri-
gatoren, Klystiere, Flober- und
Badethermometer, Verband-
stoffe etc., sowie Artikel zur
Kranken-, Wöchnerinnen- u.
Kinderpflege finden Sie in
d. Drogerie v. Apotheker
Welcker in Dillenburg,
Marktstrasse.

Ein schweres ausgestelltes

Arbeitspferd

hat zu verkaufen (1598)

Gewerkschaft Weiler 1,
Langenbach, Dill.,
Fernsprecher 52 Amt Walger.

Fst. Schmelzerküse

wieder eingetroffen.
1630) C. Siefert.

Freundl. Wohnung,
2 Zimmer und Küche, zu
vermieten. Näst. Geschäftst.

Möbliertes Zimmer
gekauft. Angeb. u. N. 1676
an die Geschäftsstelle erbeten.

Gold. Brosche verloren.

Gegen Belohnung in der
Geschäftsstelle abzugeben.

Kneller mit Etui

verloren. Bitte abzugeben
bei W. W. Hauptstrasse 69.

Stirnlampe

Wegen d. d. M. 10.000
in Dillenburg fällt der für Sonn-
tag angekündigte Gottesdienst
aus.

Versteigerung.

von etwa 12 Körben ge-
weilachter Kessel für Gele-
bereitung flüssiger Stoffe: Dien-
tag, den 27. Juli, nachm.
5 Uhr im Geradenmagazin an
der Grobhauserstraße.
Dillenburg, 24. Juli 1915.
Gensel, Landesversteiger.

Altkupfer

kauft zum Höchstpreis

Isabellenhütte

Dillenburg. 210

Stickerei.

In weiß und bunt Stickerei
sowie Uebernahme ganzer Aus-
stattungen empfiehlt sich

Frau Ribbe,
Wilhelmstraße 2, II.

Bekanntmachung

behr. Ausmahlen des neuen Brot-Getreides.

Da die Selbstverfoger des Kreises bis 31. August d. J.
mit Brotgetreide versorgt sind, müssen sie bis zu diesem Tage
mit den alten Vorräten ausreichen. Von der neuen Ernte
darf, wie bereits mehrfach hervorgehoben, nichts verkauft,
nichts verfüttert, nichts weggebracht und vorerst auch nichts
vermahlen werden. Es ist deshalb bis auf weiteres nicht
nur den Landwirten einschließlich der Selbstverfoger ver-
boten, Frucht der neuen Ernte ausmahlen zu lassen, sondern
auch den Mühlen untersagt, von Privaten Frucht der neuen
Ernte anzunehmen oder zu vermahlen. Zuwiderhandlung-
en sind nach § 9 der Bekanntmachung vom 28. Juni 1915
mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahr oder mit Geld-
strafe bis zu 10 000 Mark bedroht. Außerdem laufen zu-
widerhandelnde Mühlen Gefahr, daß ihre Betriebe geschlossen
werden.

Dillenburg, den 21. Juli 1915.

Der Königl. Landrat: J. B. Daniels.

Wird veröffentlicht.

Dillenburg, den 24. Juli 1915.

Die Polizeiverwaltung.

Der Bürgermeister: Gierlich.

Lichtspiel-Theater Saalbau Mehler, Herborn.

Ins. Aus. Herborn.

Sonntag, den 25. Juli, abends 8 Uhr.
Dieser Schlingel der Emil. Ein rühmliches Spiel aus ernster
Zeit in 3 Akten.

Kriegsbericht 5.

Baugewerkschule Offenbach a. M.
den prov. Anstalten gleichgestellt.
Der Größt. Direktor
Prof. Hugo Eberhardt

Junger

Bäcker-Geselle

für Anfang August gesucht
J. Höfner.

Das letzter von meinem Manne geführte Gärtnerei-
Geschäft führe ich unverändert weiter.

Grünze, Bouquets, sowie alle Bindereien,
Dekorationen u. s. w.

werden prompt ausgeführt. Bitte um gütige Aufträge.

Alle Sorten Gemüse

stets vorrätig. Hauptstraße 98.

Gärtnerei gegenüber dem Stationsgebäude.
1571 Dachstuhlverlei

Frau W. Darr.

Du forderst viel, o Vaterland!

Den Heldentod fürs Vaterland hat am
3. Juli bei einem Sturmangriff mein
innigstgeliebter, unvergeßlicher Mann, unser guter
Vater, Bruder, Sohn, Schwiegersohn und
Schwager.

August Krämer,

Infanterie-Regiment 224, 2. Kompanie
im Alter von 29 Jahren.

In tiefer Trauer

Frau Katharina Krämer und 5 Kinder.
Dillenburg, Walger, Scheldeden u. Radesheim,
den 24. Juli 1915.

Am 10. Juli ds. Js. starb den Helden-
tod fürs Vaterland unser lieber Sohn
und Bruder

Musketier Aug. Sauerwald

Reserve-Inf.-Regiment 253, 3. Komp.,
im Alter von 22 Jahren.

Die trauernde Familie:

Wilhelm Sauerwald.

Walger, 23. Juli 1915. 1674

Am 15. Juli starb für das Vaterland in den
Kämpfen im Westen mein lieber Mann, unser guter
Vater, Bruder und Schwager, der

Königliche Katasterkontrolleur

Hermann Nehm,

Oberleutnant d. R. und Kompagnieführer,
Inhaber des Eisernen Kreuzes,

nachdem er fast ein volles Jahr im Felde gestanden hatte.

Um ein stilles Gedenken bitten:

Anna Nehm geb. Tannenberg und Kinder,
Wilhelm Nehm, Königl. Oberlandmesser und Frau,
Eduard Nehm, Grossherzogl. Domänenrat und Frau,
Walter Nehm, konz. Markscheider.

Kappeln a. d. Schlei, Bonn, Biebrich, Klein-Rosseln (Lothr.),
22. Juli 1915.